

Zweites Kapitel.

Die Feste Mudimas.

Mudima, der Finsere, und Koko, das Hühnchen. — Eine glückliche Negerbraut. — Ein Blick auf den Tanganjika. — Erzählungen am Lagerfeuer. — Die Legende des Tanganjika. — Der Zauberbrunnen. — Der zürnende Seegott. — Ein verfolgter Volksstamm. — Hoffnungen und Ahnungen.

Durch dieses Thor gelangten Simba und seine Begleiter in das Innere eines Tembe, einer Negerfiedelung. Eigentlich könnte man dieses Tembe eine Negerburg nennen; denn die Siedelung war ringsum mit Palissaden umgeben, an die sich die einzelnen Wohnräume und Stallungen lehnten. Nach drei Seiten hin war die Palissadenwand dicht geschlossen, wie die Mauer einer Festung, und hier standen auch die Lehmhütten der Sklaven oder Diener und die Stallungen für Schafe und Ziegen; nur nach der gegen den See gerichteten Seite war die Befestigung unterbrochen: kein Wunder; denn hier bot die Natur selbst genügenden Schutz gegen jedweden feindlichen Angriff; hundert Fuß tief stürzte die Bergwand in senkrechter Linie hinab, und die glatten Felswände boten selbst dem geschicktesten Kletterer keine Handhabe zum Aufstieg. Vor dieser Oeffnung in dem Befestigungsgürtel stand die geräumigste Hütte — die Wohnstätte Mudimas, des Gebieters dieser eigenartigen Burg.

Er selbst hatte den Ankömmlingen das Thor geöffnet; er grüßte sie freundlich, aber gemessen. Um so ausgelassener war ein junges Mädchen, das an seiner Seite stand.

„Ihr kommt spät, Inkafi!“ rief sie. „Wir langweilten uns sehr. Der Weiße fehlte uns. Ach, da bist du, Simba. Siehst du, ich habe mir ein Armband aus den Perlen gemacht, die du mir geschenkt.“

„Spät komme ich, Koko,“ erwiderte Inkafi, „aber mit guter Nachricht. Paß nur morgen auf! Morgen kommt ein Zug den Berg herauf; er bringt Ziegen und Schafe;